

Vom Wiederaufstieg umarmt

Hans Stöckli gibt es nun auch in Buchform. Der Journalist Werner Hadorn beschreibt Stöcklis Jahre als Stadtpräsident Biels.

jw. Warum erhielt Hans Stöckli in Kuba eine Kiste Zigarren aus den Händen von Franco Cavalli? Was war die Haupt Sorge Boris Beckers bei seinen Besuchen in Biel? Und welchem Staatsoberhaupt hat Stöckli einst Asyl angeboten und deswegen eine Einladung für einen offiziellen Staatsbesuch erhalten? Die Frageliste liess sich noch beliebig verlängern – die Antworten finden sich alle im neu erschienen Buch «Hans Stöckli und zwanzig Jahre Bieler Stadtentwicklung» von Werner Hadorn.

Das Buch – hauptsächlich entstanden aus 15 Stunden Interview zwischen Hadorn und Stöckli – stellt in Wort und Bild Stöcklis Zeit als Bieler Stadtpräsident dar. Eine Biographie im klassischen Sinne ist es zwar nicht, aber Ha-

dorn widmet der Kind- und Jugendzeit Stöcklis auch ein Kapitel. Daraus erfährt man beispielsweise, dass Stöckli in der Pfadi «Flöge» hiess und als Steward bei der SBB das Verkaufen gelernt hat.

Ein Bilderbuch

Aber wieso überhaupt ein Buch über Hans Stöckli schreiben? «Die Idee stammt von Marc Gassmann», sagte Werner Hadorn gestern anlässlich der Buchpräsentation im Communication Center hinter dem Bahnhof Biel. «Stöckli war 26 Jahre lang in der Stadtregierung, davon 20 als Stadtpräsident. Mein Ziel war es, die Stadtentwicklung und Stöcklis Persönlichkeit vorzustellen.»

Hans Stöckli selbst zeigte sich erfreut, dass «ausgerechnet die zwei Medienhäuser, die mich am meisten kritisiert haben, die Initiative für das Buch ergriffen haben». Allerdings wies Stöckli auch gleich selber auf den grössten Schönheitsfehler des Buches hin: «Ich hoffte, dass es zweisprachig erscheinen würde», sagte Stöckli.

Dies sei vor allem an zeitlichen und finanziellen Aspekten gescheitert, erklärte Hadorn. «Es war ein riesiger Aufwand und mit dem Buch kann man ja auch kein Geld verdienen.» Einzig, wenn sich das Buch wider Erwarten gut verkaufen liesse, wäre eine französische Ausgabe denkbar.

Die grösste Stärke des Buches besteht allerdings sowieso in den

Bildern. Stöckli nannte das Buch an der Präsentation denn auch ein «Bilderbuch», was wiederum Hadorn nicht so gefiel.

Es ist aber wohl so, dass informierte Bürgerinnen und Bürger zuerst die Bilder anschauen und sich dann erst im Text die dazugehörigen Details aneignen werden. Denn die Bilder sprechen vielfach für sich und wecken Erin-

nerungen. Wer sich die Schnappschüsse zu Gemüte führt, dem fällt auf, dass überall, wo Stöckli als Stadtpräsident war, auch eine Kamera war – vielleicht war das Verhältnis gelegentlich auch umgekehrt. Denn nicht selten spricht aus den Bildern die Lust an der Inszenierung oder zumindest das Bewusstsein für die Wirkung von Symbolen. So sieht man denn auch Stöckli mit zahlreichen Grössen aus der schweizerischen und gar der internationalen Politik; irgendwie hat er mit seiner Art alle für sich gewinnen können – auch den jugendlichen EHC-Biel-Fan, von dem Stöckli anlässlich des Wiederaufstiegs umarmt wird.

Der Wiederaufstieg und die Umarmung sind zwei passende Sprachbilder, um den Inhalt dieses Stöckli-Buches zusammenzufassen: Das Buch erzählt den Wiederaufstieg der Stadt Biel unter der Ägide Stöckli, und es erzählt in unzähligen Anekdoten, wie Stöckli das Schicksal nicht von sich gewiesen, sondern eben umarmt hat.



Autor Werner Hadorn (rechts) mit alt Stadtpräsident Hans Stöckli auf dem Robert-Walser-Platz hinter dem Bahnhof. Bild: Janosch Szabo